

Vereinigte L a i b a c h e r Z e i t u n g.

N^{ro.} 95.

La
- K
Zeitung
820

Dienstag den 28. November 1820.

I n l a n d. Ö s t e r r e i c h.

Se. kaiserl. Hoheit und Eminenz der durchlauchtigste Erzherzog Rudolph, Cardinal-Priester und Fürst Erzbischof von Olmütz, sind in Begleitung Höchstihres Obersthofmeisters F. M. L. Grafen von Laurencin, am 15. d. M. in Troppau eingetroffen. (Wdr.)

A u s l a n d. G r o ß b r i t a n n i e n.

Über den gegen die Königin von England zu London Statt habenden Prozeß, von welchem in mehreren Zeitungen die Rede ist, melden die neuesten Londoner Blätter vom 6. und 7. d. M. Folgendes: Die zweite Lesung der Bill gegen die Königin am 6. d. ist mit 123 gegen 95 Stimmen, also mit einer Mehrheit von 28 Stimmen, durchgegangen, worauf sodann, nach den parlamentarischen Formen, verordnet wurde, daß die Bill einem Ausschusse des ganzen Hauses übergeben werden (to be committed to a committee of the whole house) und sich das Haus am folgenden Tage zu diesem Ende in einen solchen Ausschuss verwandeln sollte.

Dies geschah in der Sitzung vom 7. — Lord Liverpool las den Eingang der Bill und deutete verschiedene Abänderungen an, die vorerst mit einzelnen Worten in diesem Eingange vorgenommen werden könnten; später werde er dann in den Verfügungen (enactments) der Bill selbst diejenigen

Modifikationen vorschlagen, die er, nach den vor den Schranken des Hauses Statt gefundenen Zeugnisaussagen, für zulässig halte. — Nachdem mehrere Abänderungen einzelner Worte genehmigt waren, erhob sich der Erzbischof von York (der einzige geistliche Lord, der gegen die Bill votirt hatte) und erklärte sich namentlich gegen die Clausel hinsichtlich der Ehescheidung. Als Gesetzgeber (fügte er hinzu) habe er sich der Bill widersetzen müssen, obschon er, falls er aufgefordert werden würde, als Richter zu entscheiden, das Schuldig aussprechen würde. — Der Bischof von Chester sprach gleichfalls gegen die Scheidungs-Clausel, obschon er die Überzeugung hege, daß die sämtlichen Anklagen erwiesen seien; allein da er richten wolle, wie er selbst wünsche gerichtet zu werden, so wolle er die Gerechtigkeit durch Mitleid mildern. — Der Erzbischof von Canterbury erklärte sich dagegen unbedingt für die Bill, auch mit der Scheidungs-Clausel. — Lord Holland war eben im Sprechen, als die Londoner Abendblätter vom 7. (um 2 Uhr Nachmittags) unter die Presse gelegt werden mußten.

Ehe sich das Haus zur weitem Diskussion der Bill in einen Ausschuss verwandelt hatte, war Lord Dacre aufgetreten, um dem Hause nachstehende Protestation Ihrer Majestät der Königin zu überreichen:

P r o t e s t a t i o n.

„Caroline, Königin. — An die geistlichen und weltlichen, im Parlamente versammelten Lords.“

„Die Königin hat die Entscheidung der Lords über die gegenwärtig vorliegende Bill erfahren. Im Angesichte des Parlaments, ihrer Familie und ihres Landes, protestirt sie feierlich dagegen.“

„Die, welche sich selbst als ihre Ankläger bekannten, haben sich erkühdrt, bei der zwischen der Königin und ihnen selbst obschwebenden Frage zu Gericht zu sitzen. Pairs, welche alle Aussagen gegen sie anhörten und sich während ihrer Verttheidigung entfernten, haben ihre Stimmen gegen sie gegeben.“

„Andere sind aus dem geheimen Ausschusse, eingenommen durch die Masse von Verläumdungen, die ihre Feinde nicht öffentlich vorzubringen gewagt hätten, zur Diskussion gekommen.“

„Die Königin will sich ihres Rechtes nicht bedienen, vor dem Ausschusse zu erscheinen, weil ihr die Details der Maaßregel durchaus gleichgültig seyn müssen; und so lange bis der Gang dieser beispiellosen Procedur die Bill nicht vor den andern Zweig der gesetzgebenden Gewalt (das Unterhaus) gebracht haben wird, will sie die Behandlung, die sie die letzten fünf und zwanzig Jahre hindurch erfahren mußte, auf keine Weise in Anregung bringen.“

„Sie betheuert nun sehr wohl überlegt und vor Gott, daß sie des ihr zur Last gelegten Verbrechens gänzlich unschuldig ist, und erwartet mit unerschütterlichem Vertrauen das End-Resultat dieser beisspiellofen Untersuchung.“

Unterz. Caroline, Regina.

Nach langen Debatten, ob diese Protestation vom Hause angenommen werden solle oder nicht? wurde endlich auf den Antrag des Lord-Kanzlers folgender Beschluß gefaßt: „Daß das Haus ungeachtet des mit „Recht *) tadelnswerthen „Inhalts einiger Stellen des so eben überreichten

„Dokuments, dennoch, mit Berücksichtigung aller „vorhandenen Umstände, einwillige, dasselbe als die „Darlegung dessen, was Ihre Majestät, bei dem gegenwärtigen Stande der Procedur weiter zu sagen „haben, anzunehmen.“ (Österr. B.)

P r e u ß e n.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Köln vom 4. November:

Am 31. October Frith wurde hier der Kirchenräuber Becker, aus Dülmen gebürtig, ein Blauscher-Gehülfe von Profession, an den Händen geschlossen, von Münster her, woselbst man ihn, des Nachts im Bette verhaftet hatte, eingebracht. Vor ungefähr anderthalb Jahren hatte dieser Mensch die Kirche zu Dorsten bestohlen, und war deshalb zu dreijähriger Festungsstrafe zu Köln, woselbst er kürzlich ausbrach, verurtheilt. Den Diebstahl im hiesigen Dom will er allein begangen haben. Seine Raub-Niederlage ist entdeckt. Noch fehlen indessen verschiedene Stücke der Gold-Filigran-Verzierungen, die der Räuber für Kupfer gehalten und in der Gegend des Siegelofens bey Bayen weggeworfen hat. (W. Z.)

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Die Morning-Chronicle vom 1. d. M. hatte eine angebliche Correspondenz geliefert, welche zwischen Lord Beresford, während er sich am Bord des Vengeur vor Lissabon befand, und der revolutionären Regierungs-Junta daselbst Statt gefunden haben sollte. Der Courier von demselben Tage nahm einen Theil dieses Briefwechsels, nicht ohne Bedenklichkeit über dessen Richtigkeit, auf, theilte aber zugleich ein mit dem Packetboot Arabella angekommenes, höchst merkwürdiges Schreiben aus Lissabon vom 17. Oct. mit. Aus obiger Correspondenz und diesem Schreiben setzte das Journal des Debats willkürlich den Artikel aus Lissabon

*) Diese Worte (justly) wurden auf Lord Gaudal's Antrag eingeschaltet.

vom 17. Oct. zusammen, den wir in Nro. 93 unseres Blattes mittheilten.

Der Courier vom 2. d. erklärt nun aufs Bestimmteste, daß die angebliche Correspondenz zwischen Lord Beresford und der Lissaboner Junta rein erdichtet sei, da schlechterdings kein Briefwechsel zwischen dem Marshall und den „revolutionären Häuptern“ Statt gefunden habe. Da die Morning-Chronicle die Echtheit mehrgedachten Briefwechsels durch die Angabe vertheidigen wollte, daß selber bestimmt in Lissaboner Blättern gedruckt erschienen ist, so erwiedert der Courier vom 3. hierauf; er wisse sehr wohl, daß dieser Briefwechsel zu Lissabon gedruckt und in den Straßen ausgeschrien worden, ja daß sogar ein Exemplar davon an Bord des Vengeur, während er noch im Tajo lag, gelangt sei; Lord Beresford habe jedoch sogleich die Unechtheit desselben erklärt, und diese Erklärung gehörigen Orts insinuiren lassen.

Dies sey nun zur Berichtigung des in Nro. 93 unseres Blattes mitgetheilten Artikels vorausgeschickt, und hier liefern wir das, im Courier vom 1. d. M. enthaltene Schreiben aus Lissabon, von falschen Beimischungen entkleidet, seinem wörtlichen Inhalte nach:

Marshall Beresford traf hier am 10. d. M. am Bord des Vengeur, Capit. J. Maitland, von Rio de Janeiro ein. Sobald der Marshall von dem Stand der Dinge in dieser Hauptstadt unterrichtet war, ließ selber den bestehenden Behörden zu wissen thun, daß er als bloßer Privatmann ans Land kommen wolle, um seine Geschäfte in der Stadt, vor seiner Abreise, in Ordnung zu bringen. Ein heftiger und peremptorischer Befehl, am Bord zu bleiben, war die Antwort auf diese Anzeige; und als der Marshall hierauf vorstellte, daß dies wegen seiner Gesundheit, wegen der langen Reise, und weil der Vengeur mit frischen Lebensmitteln versehen werden müsse, sehr unangenehm seyn würde, wurde durch eine mündliche Botschaft entgegnet; man wünsche, daß der Marshall entweder am Bord des Falmouther Packetboots oder des Vengeur

geur binnen 24 Stunden absegeln möchte. Ein Gleiches wurde dem Capt. Maitland schriftlich bekannt gemacht, und beide Mittheilungen von der Drohung begleitet, daß man, falls diesem Begehren nicht willfahren werden sollte, zu gewaltsamen Maasregeln seine Zuflucht nehmen würde.“

„Da jedoch das Packetboot nicht vor der (aus Falmouth) erwarteten Ankunft seines Nachfolgers absegeln, und der (nach dem mittelländischen Meere bestimmte) Vengeur für 2 Monate neuen Vorrath einnehmen sollte, so konnte obigem Ansinnen nicht willfahren werden. Die Portugiesen waren jedoch klug genug, nicht zu Feindseligkeiten zu schreiten; und da nach erfolgter Ankunft des Packetboots Prince Ernest, die Arabella, auf der sich Lord Beresford nach England einschiffen will, absegeln kann, so wird die Sache wohl auf sich beruhen bleiben.“

„Die dreißig Könige (die Mitglieder der vereinigten revolutionären Junta von Lissabon und Oporto) zitterten in ihren Betten, während Lord Beresford im Tajo lag; zu gleicher Zeit gewaltsam und kleinmüthig, zeigte ihr schwaches und wüthendes Benehmen der Nation, was sie selbst von der Festigkeit der Grundlage hielten, worauf ihre Macht gebaut ist.“

„Jeder Versuch einer Communication mit dem Marshall wurde aufs Ängstlichste erschwert. Seine Diener, die ihn bei seiner Ankunft am Bord des Vengeur bewillkommen hatten, wurden, als sie den Fuß wieder ans Land zurücksetzten, verhaftet. Der britische Packetboot-Agent, der sich an Bord des Vengeur begeben hatte, um dem Lord seine Ehrfurcht zu bezeigen, wurde bei seiner Rückkehr ebenfalls in Gewahrsam genommen. Und diese Gewaltthaten fanden Statt, ohne daß vorher irgend ein Verbot bekannt gemacht worden wäre, den Marshall zu besuchen!.. Von den vielen Hunderten, die ich an seinem gastfreien Bord habe schmausen, den in seinem Hause gegebenen Festivitäten habe bewohnen sehen, haben sich nur fünf gefunden, welche von den „Dreißigern“ Erlaubniß be-

gehörten, ihn zu besuchen; — die es unter dieser freien, aufgeklärten, liberalen Regierung wagten, um Erlaubniß anzufuchen, einen Mann, der keines Verbrechens unter der Sonne beschuldigt ist, besuchen zu dürfen; Und diesen fünf Individuen ward die nachgesuchte Erlaubniß abgeschlagen, sie erhielten einen Verweis, und wurden als verdächtige Aristokraten bezeichnet! Niemand wagte es, ohne Erlaubniß hinzugehen; keiner mehr getraute sich, sie zu begehren.“

„Sie werden nicht glauben, daß sich unsere braven Landsleute durch irgend eine Rücksicht ihres persönlichen Interesses erhalten ließen, ihrem tapfern Oberbefehlshaber jene Huldigung darzubringen, welche brave Leute einem Manne zu zollen gewohnt sind, unter dessen Befehlen sie gefochten und geblutet haben. Nein, sie ließen sich nicht zurückhalten, sie giengen hin; und was war die Folge davon? Die Generallieutenants Blunt und A. Campbell, Sir J. Campbell und Sir Viktor Arntschild (welche hingegangen waren) erhielten gestern Befehl, das Land ungesäumt zu verlassen!“

„Ich will dieses Register von Niederträchtigkeit, Tyrannei, und neugebackener Militär = Freiheit mit der Antwort schließen, welche der brave Sir A. Campbell dem (portugiesischen) General gab, welcher ihm eröffnete, daß sein Benehmen, indem er den Marschall besuchte, bei den neuen Gouverneuren so viel Argwohn erregt habe, daß er das Königreich verlassen müsse. „Mein Herr, sagte Campbell, wenn es in Ihrer Macht stünde, mir noch zehn Mal mehr Leid zuzufügen, wenn es noch zehn Mal vortheilhafter wäre, in Ihren Diensten zu seyn, als es wirklich ist, so würde ich nicht ein „Lüttelchen von der Achtung haben fahren lassen, die ich einem General bezeigt habe, und stets bezeigen werde, den ich seit mehr als zwanzig Jahren gekannt, geschätzt und geehrt habe.“

„Ich muß noch die Bemerkung beifügen, daß die Truppen mit der unwürdigen Behandlung, die

ihrem ehemaligen Chef und den Offizieren zu denen sie das größte Vertrauen hegten, widerfahren ist, keineswegs zufrieden sind.“

Fremden-Anzeige.

Angelommene und Abgegangene.

Den 22. November.

Herr Michael Marentschitsch, Hutfabrikant, von Triest, und Herr Fidelius Mayer, Chirurgus, von Novigno, beide eingek. Gradiška. Vorstadt Nr. 24. — Herr Aloys Schulhof, Handelsmann, von Grätz, eingek. Kap. Vorst. Nr. 13.

Den 24. Herr Angelo Maria de Vergani, Professor der Zahnarzneykunde im Dienste Sr. k. k. Hoheit des G. H. von Toskana, und Ihrer Majestät der Herzogin von Parma, mit Familie, von Florenz über Triest, eingek. Stadt Nr. 313. — Herr Johann Granschack, Hofrichter der Herrschaft Chiehe in Kroatien, von Triest, eingek. Kap. Vorstadt Nr. 10.

Den 25. Herr Jakob Wolf, Künstler, von Klagenfurt, eingek. Kap. Vorst. Nr. 42. — Herr Joh. Panfser, Handelsmann, von Triest, Wohnung unbekannt.

Den 26. Herr Friedrich Graf v. Mazzuchelli, Güterbesitzer, von Mailand nach Wien. — Se. Excellenz Herr Graf v. Porcia, Vice-Präsident, von Klagenfurt.

Abgereiset.

Den 22. Herr Christian Wilhelm Müller, Dr. der Philosophie und Professor, mit Tochter nach Triest.

Den 23. Herr David Dumreicher, Kaufmann, nach Sissek. — Herr Anton Strocher, Magazinier, nach Triest.

Den 26. Herr Christian Paumann, Handelsmann, nach Klagenfurt. — Herr Franz Zuch, Herr Anton Cumerlander, Herr Jakob Packer, und Herr Joh. Bapt. Ciroi, Handelsleute, alle 4 nach Görz.

Wechsel-Cours in Wien

vom 24. November 1820.

Conventions-Münze vom Hundert 250 fl.